

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Gitschinerstraße 17.

Die Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich
am Sonntag, Donnerstags und
Sonntags Abends.

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition,
sowie bei jedem soliden Expediteur entgegen genommen.
Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreizehnpennige Petit-Zeile bei Arbeiter-
Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Daouling 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Mit dem 1. Oktober hat ein neues Vierteljahrs-
abonnement auf den „Social-Demokrat“ begonnen.
ersuchen diejenigen, welche noch abonniren
wollen, dies sofort zu thun.
Den neuen Abonnenten wird das Blatt für
das ganze Quartal, vom 1. Oktober an, vollstän-
dig nachgeliefert.

Politischer Theil.

Berlin, 6. November.

Das allgemeine gleiche und direkte
Wahlrecht mit geheimer Abstimmung ist unsere
Forderung. Ferdinand Lassalle war es, der die Erringung
selben kühn als nächste Aufgabe der deutschen Ar-
beiterklasse hinstellte, und zweifellos ist es, daß, sobald
Arbeiter in ihrer Gesamtheit von dem klaren
Bewußtsein ihrer Lage und von dem festen Willen
durchdrungen sind, die Ausbeutung der heutigen Pro-
letariat-weise zu beseitigen, es ihnen ermöglicht sein
wird, auf Grund dieses Rechts ein Parlament zu schaffen,
das den vollen Ausdruck des Gemeinwillens des deutschen
Volkes sein wird und hinter dem das Volk selbst stehen
kann. Jeder Augenblick bereit, die Sache seiner Ver-
pflichtung gegenüber zu sein. Der Grimm der
Bourgeoisie, welche sich als Führerin des
Volkes gebahren möchte, um es um so besser ausbeuten
zu können, war deshalb stets gegen diese Waffe des
Proletariats gerichtet. Auf jede Weise wollte man sie stumpf
machen. Es ist daher ganz besonders das Bestreben
des sogenannten Führer der Fortschrittspartei, das Volk
den Werth des allgemeinen, gleichen und directen
Wahlrechts zu täuschen. Freilich hatten sich diese
Leute in letzter Zeit in dieser Beziehung sehr
verhalten, aus dem guten Grunde, daß fast alle
Fortschrittspartei noch anhängenden Arbeiter sich
unumwunden der Forderung des allgemeinen,
gleichen und directen Wahlrechts durch die Lassalleaner
geschlossen haben. — Im gegenwärtigen Augenblick
wird die Herr Schulze-Delitzsch, Dunder und Com-
mie den Muth gefaßt, einen Feldzug gegen dies
Recht zu beginnen. Nicht nur, daß bei der
Anordnung die ersten Fortschrittler eine Censur-
bescheid beantragt haben, welche Handlungsweise, wie
schon Herr Schulze bemerkte, mit dem Prinzip
des allgemeinen Wahlrechts durchaus nicht im
Einklang stehen soll, sondern das Leiborgan des
Fortschrittlertums, die „Volkzeitung“, beginnt jetzt
einen Feldzug gegen das direkte Wahlrecht. Daß
aus keinem andern Grunde geschieht, als die
Arbeiter anzueindern, werden wir beweisen unter
Uebergabe des Artikels des edlen Bourgeoisblattes.
Daß die „Volkzeitung“ nicht wagt, daß allge-
meine und gleiche Wahlrecht anzugreifen, ist Charak-
teristik für die Angst, die sie hegt, daß die bisher
fortschrittlich gesinnten Arbeiter ihr Liliengewebe
erschauen möchten. Sie will also bloß die direkte
Abstimmung abschaffen. Sehen wir zu, weshalb. — Die
„Volkzeitung“ schreibt:

gehört ganz unbedingt die Zukunft, wie dessen Beseitigung
durch eine Oltroyierung zu den unbedingtesten Thaten der
Reaction gehörte.

„Ei, ei „Volkzeitung“! Dem allgemeinen, gleichen
Wahlrecht gehört die Zukunft? Seine Abschaffung
ist eine der unbedingtesten und reactionärsten Thaten?
Und doch wollen die fortschrittlichen Abgeordneten,
darunter Dein Schulze, ja sogar Dein Dunder, bei
der Kreisordnung eine Censurwahl einführen! Was
hören wir! Die „Volkzeitung“ gesteht selbst ein,
daß jene, ihre Matadore, ein unbedingtestes Volkrecht
unterschlagen! Das geschieht gewiß in einem unbe-
wachten Augenblick; doch herunter mit der Maske!
Doch hören wir weiter:

Auch das geheime Wahlrecht ist eine Grundbedingung
der freien Wahl, die man in der sogenannten Rettungszeit
durch die öffentliche Abstimmung gründlich der Maßregelung
anheim geben wollte. Aber damit wird noch keineswegs
das Wahlgesetz für den norddeutschen Reichstag zur not-
wendigen Consequenz, sondern die Frage ob „Urwahl“ oder
„directe“ Wahl bleibt noch offen und verdient die ernstlichste
Erwägung.

Hier ertrappen wir die „Volkzeitung“ sofort auf
ihren Schlichen. Die geheime Abstimmung ist noth-
wendig, um Maßregelungen zu verhindern, das ge-
steht sie ein, aber zugleich sucht sie die indirecte Wahl
als etwas ganz unverfängliches hinzustellen. Hier
liegt der Punkt, wo die „Volkzeitung“ die Arbeiter
zu täuschen sucht. Wir decken ihn auf: Gerade die
indirecte Wahl ist es, welche Maßregelungen Thür
und Thor öffnet, und zwar sind Bourgeois, liberale
wie reactionäre, durchaus nicht gefährdet, ganz allein
die Arbeiter trifft der Schaden. Die Bourgeoisie kann
immer unabhängige Wahlmänner finden; den Arbei-
tern aber würden alle von den Urwählern ernannten
Wahlmänner sofort bestochen oder gemäßiget wer-
den. Doch das eben ist der geheime Plan der Fort-
schrittler. Die „Volkzeitung“ fährt nun fort:

Wenn man die Oltroyierung vom 30. Mai 1849 ver-
dientermaßen aus der Welt schafft, so tritt staatsrechtlich in
Preußen das Urwahlgesetz vom April 1848 wieder in Kraft.
Dieses Wahlgesez ertheilt allen ein gleiches Wahlrecht in ge-
heimer Abstimmung. Aber es erstreckt sich dieses Recht nur
auf die Wahl von Wahlmännern und weist diesen das Recht
zu, die Abgeordneten zu wählen.

Wie so edle „Volkzeitung“. Mit welchem Recht
darf behauptet werden, daß wenn der Volkswille das
Classenwahlgesetz abschafft, der indirecte fehlerhafte
Wahlmodus staatsrechtlich eingeführt werden muß,
weil er 1848 einmal existirte. Das ist einfach eine
leere Behauptung. Doch jetzt kommt die schöne Be-
weisführung, daß indirectes Wahlrecht besser sein soll:

Im Gegentheil hierzu steht das direkte Wahlrecht, welches
die Urwahlen beseitigt und die Wahl der Abgeordneten un-
mittelbar dem Volke zuspricht. Der Unterschied dieser zwei
Formen besteht also darin, daß das „Urwahlgesetz“ dem Volke
nur zumutet, Vertrauensmänner zu ernennen, welche den
Hauptact der Wahl vollziehen, während das direkte Wahl-
recht keine gesetzlich autorisirten Vertrauensmänner zuläßt,
sondern dem Volke selbst die Aufgabe stellt, die Volksver-
treter zu wählen. Fragen wir uns nun, welche dieser Wahl-
Arten für unsere Zustände die entsprechende sei, so unterliegt
es für uns kein em Zweifel, daß der Vorzug dem Urwähler-
recht gebührt und daß dem directen Wahlrecht ein Mangel an-
haftet, der vielleicht erst nach diesen bitteren Erfahrungen und Ent-
täuschungen zum allgemeinen Bewußtsein kommen wird.
Im Urwählerrecht wird dem Volke nur zugemutet, einen
Mann seines Vertrauens aus dem Kreise seines Bezirks zu
wählen. Einen solchen ausfindig zu machen, ist Jedermann
im Stande. Er kennt seinen Kandidaten nach dessen poli-
tischer Farbe. Er hat auch persönliche Beziehung zu dem-
selben, oder mindestens die Gelegenheit hierzu, um ihn in
seinem Charakter näher kennen zu lernen. Es läßt sich also
voraussetzen, daß ein Jeder nach bestem Wissen und Ge-
wissen in geheimer Abstimmung dem würdigsten und ihm
zuwendigsten Kandidaten seine Stimme geben wird. Der
Wahlmann, politisch „unterrichtet“ als der Urwähler, bemüht
sich nun mit seinen Genossen, einen Volksvertreter zu finden (!),
der der politischen Bestimmung seiner Urwähler entspricht und
so kommen denn zwei Wahlfälle zu Stande, in welchen man
von einem jeden mit Sicherheit sagen kann, daß er aus der

eigenen Ueberzeugung der Wählenden hervorgegangen. Anders
verhält es sich bei der directen Wahl.

Hierbei stellt man an Tausende von Wählern die Zu-
muthung, sich über die Eigenschaften und Ansichten eines
Volksvertreters eine eigene Ueberzeugung zu verschaffen. In
großen Städten, wo die Wähler enge zusammenleben, wo
große Volksversammlungen möglich sind, vor welchen sich
Kandidaten präsentiren, wo Zeitungen vorhanden sind, um
über die Vorberatungen Bericht zu erstatten, wo Maßrege-
lungen gegen die Vorwahlen schwer durchzusetzen und etwaige
Eingriffe leicht zu umgehen und zu beseitigen sind, wo die
Vertheilung von Wahlzetteln, Empfehlung von Kandidaten
durch gedruckte Ansprachen, durch Zeitungsartikel, und durch
persönliche Besprechungen zu bewerkstelligen ist, da wird der
Unterschied zwischen Urwahlen und directen Wahlen kein
wesentlicher sein. Die Bezirke, die Vereine, die Parteien
haben da bereits ihre Vertrauensmänner und diese nicht
offiziellen Vertrauensmänner nehmen die Stelle der offi-
ziellen, der Wahlmänner ein, welche das Urwähler-Gesez
anordnet. Der Ausfall der Wahlen wird also in großen
Städten ziemlich derselbe in beiden Wahlformen sein.

Auf dem Lande jedoch und namentlich in Provinzen, die
keine dichte Bevölkerung haben, da ist es anders. Volks-
versammlungen vor den Wahlen sind dort nicht möglich (?).
Die Verständigung zwischen Dörfern ist außerordentlich er-
schwert. Die Presse steht dort meistens in Abhängigkeit von
dem Landrath, der auf das Kreisblatt einen allmächtigen
Einfluß hat. Da ist die Agitation für den Regierungs-
Candidaten sehr leicht, während sich dem Candidaten der
Opposition unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellen.
Hier besitzt das Volk selten eine eigene Anschauung über
den Candidaten. Er steht ihm persönlich fern und ist in
der Abgabe der Wahlstimme nur auf die Angabe derer an-
gewiesen, die freie Hand in der Agitation haben. Bei di-
recten Wahlen auf dem Lande hat der Regierungs-Candidat
das Uebergewicht und er wird dann in der Volksvertretung
schon dafür sorgen, daß es ihm bleibe durch Begünstigung
von Maßnahmen, welche das Volk nicht zur eigenen Einsicht
in der Politik gelangen lassen.

Es sind nie tollere Seiltänzerprünge gemacht
worden als hier, um den Arbeitern einzureden, daß
sie die politisch Ungebildeten einen politisch Gebildeten,
d. h. einen Bourgeois der sie an der Nase herumzu-
führen versteht, zum Vorkauen für die Wahlhandlung
brauchten. Es wird in demselben Athemzuge be-
hauptet, daß es einerseits ein Unglück wäre, wenn in
ländlichen Wahlbezirken, die der Candidat nicht be-
reisen könne, die Wähler den Worten der Agitirenden
Glauben schenken müßten, und andererseits soll es etwas
Bortreffliches sein, wenn die Wähler einem Wahl-
mann gleichfalls auf Treu und Glauben überlassen,
ihnen einen Abgeordneten zu wählen. Also ganz die-
selbe Sache ist das eine Mal gut, das andre Mal
schlecht. Und dabei wird gar die Thatfache geklügelt,
daß, wenn die Regierung überhaupt beeinflussen kann,
sie es bei indirecter Wahl doppelt kann. Wunder-
bare Logik! Hernach muß natürlich wieder einmal den
Franzosen ein Hieb versetzt werden, obgleich der
schlechte Ausfall der Wahlen in Frankreich nur dem
Mangel an Vereins- und Versammlungsrecht zuzu-
schreiben ist. So heißt es denn:

Ein Blick auf Frankreich, welches das Muster der di-
recten Wahlen ist, lehrt die Wahrheit unserer Behauptung
ganz augenscheinlich. Dort besitzt man das allerdemo-
kratischste Wahlrecht, von dem man meinen sollte, es werde
eine unüberwindliche Schranke der Regierungswillkür und
ein Panier der Volksfreiheit und des Selbstbestimmungs-
rechts sein. Allein die directen Wahlen (?) geben den Präfecten
dermaßen die Fäden in die Hände, daß sie Wahlmanifeſte,
Stimmzettel, Versammlungen und Agitationen ganz nach
Belieben in ihrem Interesse verbreiten und leiten können,
und der Erfolg zeigt, daß nur in den größeren Städten
die Opposition Boden fassen und eine Wählerchaft ver-
einigen kann, während auf dem Lande der Präfect und der
Pfaff Herren der Wahlen sind. — In Baden ist die Frage,
ob Urwahlen oder directe Wahlen, zu ernstlicher Erörterung
gekommen, und wie haben sich da die Stimmen gefondert?
Die ultramontane Partei, die prinzipiell gegen jedes Volks-
recht ist, klammerte sich in richtigem Instinct an die directen
Wahlen: die freisinnige Partei erklärte sich für das Ur-
wählerrecht und die Erneuerung von Wahlmännern, welche
selbstständig genug sind, sich von den Pfaffenkünsten frei zu
machen.

Dieses Letztere ist vollständig nichtsfugend; was dem liberalen Bourgeois oder was dem Pfaffen für den Augenblick besser gefallt, ist ohne Belang. Gleichwohl schließt die „Volkzeitung“:

Bei solchen Wahrnehmungen ist es euer Pflicht, dieser Frage die vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden! Wir werten Hundert gegen Eins, daß, wenn einmal bei und erst die Beseitigung des Dreiklassen-Wahlgesetzes eine abgemachte Sache ist, die „Kreuzzeitung“ für die direkten Wahlen schwärmen wird!

Hu, die Reaktion muß herhalten! Wenn nun die Arbeiter keinen Abscheu vor dem direkten Wahlrecht bekommen, dann ist der letzte Kniff vergebens! Ja, es ist der letzte, der alte Kniff, den die erbärmlichen Führer der Fortschrittspartei, die einseitigen Verfänger der Arbeiter Berlins gegen Lassalle anwandten. — Und diesmal soll er ihnen nicht glücken! Gar zu klar ist es, daß eine indirekte Wahl nichts anders als die Folge haben kann, daß alle Wahlmänner, welche nicht nach der Weise der Capitalmacht tanzen wollen, in heimtückischer Weise zu Grunde gerichtet werden. Wahrscheinlich die Maske ist gefallen, dies hinterlistige Treiben der Führer der Fortschrittspartei enthüllt sich hier derart, daß kein ehrenhafter Arbeiter ihnen mehr folgen wird. Darum herausgerissen die letzte Wurzel dieser Schmarotzerpflanze!

Rundschau.

Berlin, 6. November.

In Spanien entwickelt sich die Königswahl in möglichst möglicher Weise. In der zweiten Parteiversammlung der Cortesmajorität vom 30. Oktober wurde, dem Vorschlage des Marschall Prim gemäß, zweimal abgestimmt. Beim ersten Scrutinium erhielt der Herzog von Genua 117 gegen 63 Stimmen; beim zweiten 128 Stimmen. Marschall Prim erklärte, daß, da die absolute Majorität der mit geprüften Mandaten versehenen Cortesmitglieder 171 betrage, seiner Ueberzeugung nach kein Candidat diese Anzahl von Stimmen auf sich vereinigen werde, und daß, seiner Ansicht nach, auch kein Candidat, selbst wenn ihm 15 oder 20 Stimmen über die absolute Majorität zufielen, die Krone annehmen werde. Später sind weitere 8 progressivistische Mitglieder der Candidatur des Herzogs von Genua beigetreten, so daß für dieselbe 136 Stimmen geworden sind.

In Frankreich hat sich, wie zu erwarten stand, die für den 2. November den „Allerheiligsten“ in Paris von einigen Wetterpropheten angesagte Revolution nicht eingestellt. Beide Feiertage sind vielmehr durch eine große politische Stille bezeichnet. Uebrigens fand eine kleine Demonstration am Grabe des am 2. Decbr. gefallenen Baudin statt. Dort wurden Gedichte verlesen und mehrere kurze Reden gehalten. Es erschien gegen 3 Uhr Hr. Vissagay in Begleitung der ganzen Redaktion der „Reform“ und mit einem prächtigen Blumenstrauß an dem Grabe und sprach einige Worte; mehrere Arbeiter legten einen Immortellenkranz nieder. Die Polizei ließ alle diese Rundgebungen ruhig gewähren.

In England verpricht demnächst eine Parlamentwahl in Southwark sehr interessant zu werden. Es stehen vier liberale Candidaten im Felde und neben ihnen bewerben sich Labouchere, Sir John Thwaites (der Direktor der hauptstädtischen Baubehörde) und der Arbeiter Odger um den Sitz — während auf der konservativen Seite nur ein Candidat, Hobson, ein Theilhaber der Firma Varing, zum Kampfe rüstet. Vielleicht wird der Arbeitercandidat trotz des englischen Censurwahlgesetzes bei der Zersplitterung der Segner siegen. —

Der Abrüstungsantrag der Fortschrittspartei im preussischen Abgeordnetenhaus ist abgelehnt worden.

Paris, 2. Nov. (Die Nachwahlen.) Als im Mai d. J. die hiesigen Wahlen stattgefunden hatten, beglückwünschten unsere Wiener Freunde das radikale Bourgeoisblatt „Reveil“ wegen der angeblichen socialistischen Wahlsiege. Bald wird sich erneute Gelegenheit zu einem ähnlichen Komplimente bieten. Denn auf den 22. Nov. sind hier vier Nachwahlen angeordnet, von denen voranzuziehen ist, daß sie ebenso wenig in socialistischen Sinne ausfallen werden, wie die schon stattgefundenen. Der „Reveil“, das Organ Ledru-Rollin's, und der „Rappel“, das Mundstück Victor Hugo's, sind begrifflicherweise dafür, daß ihre Patrone gewählt werden. Sie schlagen daher die Wahl von vier Flüchtlingen vor, zu denen, außer den beiden genannten, der im Franzosenthum besangene Barbès und der zwar zierliche Revolutionsgeschichtsschreiber, aber zum revolutionären Handeln unfähige Staatsmann Louis Blanc ansersehen sind. Die bürgerlichen Revolutionsführer, welche schließlich die Mißgebungen ihrer eignen Ohnmacht und Lächerlichkeit begadern, möchten gern wieder ein Windei legen, wie am 26. Okt. Sie wollen nämlich mit den bevorstehenden Wahlen eine nur leere Demonstration zu Stande bringen. Denn die vier Flüchtlinge sollen, nachdem sie gewählt sind, wie ein Mann die Wahl ausschlagen, indem sie aus purer sittlicher Entschiedenheit den Eid der Treue verweigern, welchen sie bei ihrem Eintritte in den gesetzgebenden Körper dem Kaiser und seinen Institutionen zu schwören haben. Arme Feinden! Ihre Großthaten bestehen in nichts Anderem, als in der tugendhaften Enthaltensart des passiven Widerstandes! Solche Kinder, sicher eine starke Zumuthung für die Wähler, geht doch selbst der „Reform“ zu weit. Anstatt einzusehen, daß in unserer Zeit nicht nur die politischen Eide

billig wie Brombeeren sind, sondern daß auch die gerichtlichen und alle andern Schwüre, weil der Gespensterglaube abgenommen hat, in das Reich der Fabeln gehören sollten, wollen diese radikal-bürgerlich-sittlichen Revolutionäre, damit kein freventliches Spiel mit dem altmodischen Fingeranfechten getrieben werde, um der Festigkeit des Eides willen noch eine Demonstration machen. Dergestalt hängen sie noch an den verschimmelten Popanzereien ihrer Urgroßväter, obgleich sie das Beispiel Louis Bonaparte's, der bei seiner Präsidentschaftswahl der Republik doppelt falsch schwor, geschiedert machen könnte, und obgleich das Schwören hierlands um so eher abgeschafft wird, je mehr Meineide offenbar werden. Ueberhaupt ist im germanisirten Europa die Eidesleistung erst mit dem einen Band zwischen weltlicher und geistlicher Macht einführenden Christenthum angekommen und wird auch wieder mit demselben verschwinden. Das Verweigern des Eides der Treue ist ein Steckverschub Louis Blanc's, dessen Hauptstärke als Geschichtsschreiber in dem Veranlassen der sittlichen Seite besteht. Derselbe hält es auch für unsittlich, eine Amnestie vom Kaiserreiche anzunehmen. Louis Bonaparte könnte sich in der That gratulieren, wenn er es mit lauter solchen ehrlichen Segnern zu thun hätte. Barbès steht auf dem nämlichen sittlichen Standpunkte wie Louis Blanc. Victor Hugo sieht ein, daß ihm das freiwillige Martyrertum einen Schimmer verleiht, um den er sich bringen würde, wenn er in Frankreich selber für die Revolution zu wirken unternehmen wollte. Ledru-Rollin glaubt nicht nach Frankreich zurückkehren zu können, weil er sofort verhaftet zu werden befürchtet; doch würde es ihm wegen seines Attentats-Prozesses sehr interessant sein, wenn er gewählt würde. Für alle vier wäre die leere Demonstration ihrer Wahl eine Ovation, eine Verherrlichung ihres Namens. — Allein, wer ein consequenter Revolutionär sein will, darf sich überhaupt nicht wählen lassen. Das allgemeine Wahlrecht ist nicht nur, nachdem die Reactionäre der Republik es abgeschafft hatten, gerade durch den Namen des Staatsreichs wieder hergestellt und Frankreich zum Geschenk gemacht worden, sondern es ist in der Art und Weise, wie es jetzt ausgestellt wird, auch der Aufrechterhaltung der Institutionen des Kaiserreichs dienstbar. Den Kaiser selbst hat das allgemeine Stimmrecht geheiligt. Der gesetzgebende Körper, in den die Deputirten gewählt werden, ist weit davon entfernt, die Volksouveränität zu repräsentieren; denn er ist nur eine zweite Kammer, ein Appendix des Senats und des Thrones. Wer sich für diese zweite Kammer wählen läßt, erkennt, genau genommen, schon durch die Wahlhandlung die erste Kammer und den Thron, kurz, die Institutionen des Kaiserreichs an, mag er nun später den Eid leisten oder nicht. Indem der Kaiser durch seine Constitution dem gesetzgebenden Körper die Befugnisse vor schrieb, entlebte er das allgemeine Stimmrecht der Volksouveränität und erniedrigte es zur Meße des Kaiserreichs. Das kaiserliche Zweikammersystem ist die von oben bewirkte Decentralisation der Demokratie; es ist ein Stück aufgesetzener Föderalismus. Wenn das allgemeine Stimmrecht der Ausdruck der langsam hinter den Ereignissen einhergehenden, durch die Presse bearbeiteten, so wie durch Versammlungen und Vereine beeinflussten und bestimmten öffentlichen Meinung ist, so sucht in Frankreich die Regierung in ihrem Sinne das allgemeine Stimmrecht oberflächlich noch zu leiten und anzubeugen, indem sie die Selbstständigkeit desselben illusorisch macht. In den 18 Jahren, die seit dem Eintritte des Staatsreiches verlossen sind, hat hier das allgemeine Stimmrecht die Volksouveränität in Wahrheit so wenig repräsentirt, daß bis auf den heutigen Tag kein einziger Arbeiter-Candidat, kein einziger Vertreter des zahlreichsten Standes, gewählt worden ist. Denn Picard, Gambetta, Bancal, Jules Favre, Jules Simon u. s. w. traten nur gelegentlich mit den Arbeitern, vertreten aber nicht die Interessen derselben, und wenn erst unlängst eine Anzahl Arbeiter von Lyon an den alten Kaiser eine Art Liebeserklärung gerichtet haben, so gereicht dies ihrem Gemüthe und ihrem guten Willen mehr zur Ehre, als ihrer Einsicht. — Somit läßt sich gegen das allgemeine Stimmrecht Frankreichs, abgesehen davon, daß es an sich irren kann, gar Manches einwenden, was hervorgehoben zu werden verdient, da die nämlichen Blätter, welche die Revolution zu predigen scheinen, zugleich ihre unbedingte Ergebenheit gegen das allgemeine Stimmrecht an den Tag legen. Die gewaltthätige Revolution und das allgemeine Stimmrecht sind gegenwärtig zwei ganz verschiedene Dinge; letzteres ist der langsamere, friedliche, gesetzliche Weg, auf dem man unter einseitiger Anerkennung des Kaiserreichs wandelt, während dagegen die Revolution, weil ihr die Geschwindigkeit zu langsam oder auch zu einseitig scheint, so schnell als möglich — und zwar mit Gewalt — das Kaiserreich hinwegzuräumen sucht. Die Revolution schlägt ihre Schläachten an den Centralpunkten des Landes mit mehr oder weniger intelligenten Minoritäten; denn sie ist die Diktatur im Namen des Menschenrechts und wäre der Staatsrecht der Demokratie zu nennen, wenn sie in alleiniger Besitzergreifung bestände. Das allgemeine Stimmrecht hingegen verzichtet auf die Initiative, richtet sich nach der Mehrheit und vertheilt sich über das ganze Land. Dasselbe würde in seiner Wirkung noch viel schwächer werden und die Volkskraft ganz decentralisiren, wenn es durch Rittingsgaulens poetische direkte Volksgesetzgebung in neuer und verbesserter Auflage erschiene. So wie Paris im Namen des Menschenrechts die Initiative wieder in die Hand nimmt, zeichnet es als Hauptstich der Intelligenz dem allgemeinen Stimmrecht die Richtung vor, die es später einhalten soll. Freilich müßte Paris in diesem Falle, um als geschichtliche Lokomotive fungiren zu können, dem übrigen Europa geistig weit vorauszuweichen, die gesellschaftlichen Zustände von Grund aus erfassen und seine Handlungen genau nach dem Menschenrecht bemessen. Einzuweilen giebt noch das allgemeine Stimmrecht für alles andere Recht die Entscheidung. Für Louis Bonaparte dient das Ergebnis der Abstimmung zugleich als Barometer. Würden die bevorstehenden Wahlen in Paris ganz socialistisch ausfallen, so müßte er auf neuen Sturm rechnen, weil sie ihm den Beweis lieferten, daß die Arbeiter sich ihrer Kraft bewußt würden und seiner väter-

lichen Fürsorge, so wie seines bewaffneten Einschreitens gegen ihre Arbeitseinstellungen, überdrüssig wären. Schließend werden auch Revolution und allgemeines Stimmrecht heute noch wegen des langsamen Ganges der öffentlichen Meinung auseinanderfallen, einander ergänzen und einander in die Hände arbeiten. Aber vor der Hand wollen wir mit unserer Beglückwünschung ob solchen Ergebnisses warten.

Vereins-Cheil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.)
An die Mitglieder.

Da gleich nach dem 15. d. M. die Bekanntmachung folgen muß, welche Orte ihren Verpflichtungen gegen die Vereinskasse für den Monat Oktober nachgelassen haben oder nicht, so ersuche ich die Mitglieder, die schleunige Sendung der Gelder und Abrechnungen zu veranlassen.

Mit social-demokratischem Gruß

Halber in Westphalen, 5. Nov. 1869.

Wilh. Hasenclever, Vereinskassier.

* Zur Reise des Präsidenten theilen wir aus dem Waldau mit, daß trotz des stürmenden Regens die Versammlung auch aus allen umliegenden Orten zahlreich besucht war. Viele mußten, um der Versammlung beizuwohnen, einen Weg von zwei und drei Stunden zurücklegen. Der Eindruck war erhebend; wir schlugen dem Allg. deutsch. Arb. Verein treuere Mitglieder als im Schlesischen Eulengebirge. In Begleitung des Präsidenten waren Lübert aus Berlin und Schumacher aus Breslau. Am andern Morgen 5 Uhr ging es in verschiedenen Richtungen weiter. Sowohl in Stettin noch Breslau als auch in Peterswaldau ordnete der Präsident Agitation auf Vereinskosten an; an den meisten Orten Reisevoue wird derselbe ein Gleiches thun.

Lauterberg a. S., 31. Okt. (Versammlung.)

Am 10. Okt. hatte sich der „eheliche“ Vater aus der Stadt hier eingefunden und eine Versammlung anberaumt. Wir hatten in derselben jedoch die Majorität und wählten das Bureau. Herr Vater hielt eine Rede und schloß zum Anschluß an seine Partei auf. Hierauf antwortete Herr Apel in gebührender Weise, und der „eheliche“ mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen. Am 28. d. M. fand im Saale des Schützenhauses eine Volksversammlung statt. Herr Richter aus Wandbeck war anwesend. Sitzender wurde Herr Apel und Unterzeichneter Schriftführer. Herr Richter hielt eine zweistündige kräftige Rede, worin er die Prinzipien und die Organisation von Feib. Parteidarlegte, von oft mehrmaligem stürmischem Bravo unterbrochen. Er schloß mit den Worten: „Freunde, wer sich unbedingt zur Arbeiterpartei bekennt, kann auch nicht zurückweichen, deshalb verlangt seit von uns, daß sie ein echt social-demokratisches Staatsbekenntniß ablegen; wenn noch manche sich nicht für Social-Demokratie bekennen, weil sie nicht die Werke selbst durchlesen haben, die doch jedem Arbeiter zugänglich sind, so wird doch die Zeit kommen, wo alle Arbeiter dies kennen werden, und dann ist der Sieg unser. Es kann dann nicht mehr gelingen, die Arbeiter zu zerstreuen; werden durch eigene Erkenntniß den rechten Weg zur Freiheit finden.“ Große Begeisterung erfüllte die Versammlung nach dem Vortrage. Wir sagten unsern wärmsten Dank für die kräftige Rede des Herrn Richter. Mit social-demokratischem Gruß Aug. Holzappel, Schriftführer.

Jericho, 27. Okt. (Feier des Todestages von Lassalle.)

Am 10. d. M. begingen die Mitglieder des Lokales des Gastwirths S. D. Albert die Feier des Todestages unseres verdorbenen Meisters Lassalle. Herr Sauer aus Essen war als Festredner eingeladen, sowie die Familie Fischer aus Barmen. Aus allen Theilen Umgegend hatten sich Theilnehmer eingefunden. Unser früher hier in Jericho wohnhaftes, bewährtes Mitglied Herr Theodor Laßmann, sowie Herr G. Fuß und Wismer erschienen schon am Morgen mit mehreren voll Rebeimer Kameraden. Der Saal war geschmückt mit Fahnen und Girlanden; in der Mitte prangte die unsers großen Meisters. Es war eine Freude anzusehen, welche Rasse von Theilnehmern sich in dem Lokal und der Thür, ja sogar in den Fenstern bewegten. Der Raum konnte die Besucher nicht fassen. Der Beginn des Festes ergriff nun Herr B. Fischer aus Jericho das Wort und legte in kurzer Anrede die Bedeutung des Festes dar. Dann trat Herr Sauerborn und erläuterte mit begeisterten Worten die Ideen unserer tapferen Vorkämpfers; das Andenken jenes Mannes, dessen Todestag wir feierten, müsse allen Arbeitern Europa's heilig sein. Seine Grundzüge und seine Organisation müssen voranschweben als Banner durch alle Stürme und Gefahren. Dieses habe sich noch neuerdings bewährt zu Eisenach, die Bourgeois und Verräther zurückgebebt seien vor dessen Willen der unerschrockenen Nachfolger Lassalle's. Die heiligste Pflicht sei, durch die That zu wirken für die Arbeiter, nicht wie jene Maulaffen der Volkspartei nur Schreiworte in die Welt zu rufen, sondern kräftig und fest unsere Idee zum Durchbringen zu verhelfen, gegen List und Gewalt der Bourgeois. Redner wendete sich dann mit kräftigen Worten an die anwesenden Damen, und ermahnte mitzuwirken an dem großen Bau, zu dem unser Meister Grundstein gelegt, und nicht den Männern es allein überlassen; auch die Frauen seien ja dem Druck des Lebens unterworfen. Redner schloß unter stürmischem Beifallen seinen Vortrag; dann wurde von der kleinen Mathilde Fischer bei der Bekrönung Lassalle's ein Gedicht vorgetragen, welches mit einem tausendstimmigen Bravo begrüßt wurde. Es wechselten nun Gesang und Musik, besonders die von Herrn Fischer vorgetragene „Jein Gebote“ haben Aufmerksamkeit gefunden. Es hat die Familie Fischer durch ihre langvortragenden und Deklamationen manches Herz ergötzt, welches bisher noch phylisterhaft war. Nach dem Gesange, war Ball, und wie blieben in gemüthlicher Stimmung zusammen, bis der Morgen kam, um dem Rammou das Gold in den Schooß zu schütten, das unsere Thaten

ten stimmten für Frische 9, gegen ihn 6, für den Ausschuß 7, gegen ihn 7, während sich Einer der Abstimmer enthielt. Dem Verbands will man sich, hieß es, in der Zukunft auch noch einmal anschließen! Ueber die Zusammenfassung der Wahlkreise, welche diese Versammlung zu Stande brachte, bedarf es wohl keines Wortes, denn hoffentlich bringt der „Vorschläger“ die Thatsachen selber. Die Provinz Hannover und das Königreich Sachsen stehen gewiß gut angeschrieben. Nächstens mehr. G. Winter.

Altona, 4. Nov. (An die Mitglieder.) Unmittelbar nach der Verbands-Generalversammlung im Januar werden auch wir unsere Geschäfte beraten, auch wir laut Statut eine Generalversammlung abhalten. Das Nähere wird nach Verständigung des Direktoriums mit dem Ausschuß in den nächsten Tagen bekannt gemacht werden. G. Winter.

Allgemeine deutsche Manufaktur-Arbeiterschaft.
Augsburg, 3. Nov. (An die Mitglieder.) Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Verbandspräsidiums vom 18. Okt. mache ich die Mitglieder auf die §§ 20, 21 und 22 unserer Statuten aufmerksam. Die Mitglieder haben demgemäß: 1) die Wahl der Vertreter baldigt vorzunehmen und 2) Anträge, welche auf der Generalversammlung zur Beratung kommen sollen, längstens bis zum 10. Dez. ans Präsidium einzufenden, damit dieselben gedruckt und an alle Mitgliedschaften zur Vorberatung versendet werden können. Der Krankenkassenstatuten-Entwurf, welcher auf der Generalversammlung definitiv beraten wird, ist bei Erscheinen dieser Bekanntmachung bereits im Versandt begriffen und können also Anträge dazu ebenfalls bis zum 10. Dez. ans Präsidium eingereicht werden. Ferner ersuche ich alle Bevollmächtigte, mir zu Anfang des Monats Dezember ein genaues Verzeichniß der Zahl der Mitglieder, mit Angabe der Namen, wie es am 1. Dez. in jeder Mitgliedschaft vorhanden war, einzufenden, damit ich der Generalversammlung genauen Vortrag über den Stand der Arbeiterschaft erstatten kann. Mit Freude theile ich den Mitgliedern mit, daß unsere Arbeiterschaft seit der letzten Generalversammlung ordentlich vorwärts gekommen ist. Das Getriebe der „Ehrlichen“ hat uns fast gar nicht berührt, ja trotz des ekelhaften Treibens dieser Creaturen haben immer neue Ausbreitungen stattgefunden. Brandenburg und Augsburg zählen im gegenwärtigen Augenblicke allein über 1500 Mitglieder, ein Beweis, daß auch die alten Mitgliedschaften sich gekräftigt haben. Wir können also frohen Blickes in die Zukunft schauen. Die kommende Generalversammlung wird die gemachten neuen Erfahrungen benutzen, etwa noch bestehende Mängel beseitigen, so daß wir hoffen können, daß das Jahr 1870 ein recht gedeihliches für unsere Arbeiterschaft werde. Thun wir dazu das Unserige! Mit social-demokratischem Gruß
L. Tauscher.

Allgemeine deutsche Gewerkschaft der Schneider, Kürschner und Kappenmacher.
Hamburg, 3. Nov. (An die Mitglieder.) Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß die Orte, welche dem früheren Allg. deutsch. Schneiderverein angehörten und sich uns in neuerer Zeit angeschlossen haben, ihre Abrechnung für's dritte Quartal u. s. w. bis 15. Novbr. einzufenden haben, sonst sind sie als ausgeschieden zu betrachten. Ordnung muß sein. Die Circulare nebst Hauptkassenabrechnung sind versandt. Wo kein solches Circular hingekommen sein sollte, bitte ich sofort zu reklamieren. Das frühere Mitglied in Halberstadt, Müttke, treibt sein Wesen in Magdeburg. Ich warne Jedermann vor diesem „ehrichen Herrn!“ Nächstens wird ein Sendschreiben an alle Bevollmächtigten ergehen, betreffs der Generalversammlung in Berlin und der Extrafeier. Mit Gruß
F. S. Liebisch.

Gewerkverein deutscher Holzarbeiter.
Hamburg, 1. Nov. (Zur Beachtung.) Leider war auch ich in der Lage, die Abrechnung des dritten Quartals nicht pünktlich abschließen zu können, da auch mir vielfach die Abrechnungen erst spät zugesandt wurden. Jedoch ist der Abschluß der Rechnung jetzt erfolgt und wird den Mitgliedern per Circular übersandt werden. Die Mitglieder, die bis dato weder Geld noch Abrechnung geschickt haben, bitte ich dasselbe doch baldigt zu thun, auch selbst dann wenigstens eine Abrechnung zu senden, wenn die Gelder ganz verbraucht sein sollten. Die Orte, welche in Kürze keine Abrechnung senden, werden veröffentlicht werden. Die Mitglieder werden ersuchen, daß wir trotz des Lauenstein'schen Streites, welcher unserer Gewerkschaft ein gut Theil Geld gekostet hat, dennoch einen netten Ueberfluß erzielt haben. Jedoch geben wir uns der Hoffnung hin, daß die nächste Abrechnung noch eine weit erquicklichere sein wird. Ferner ersuche ich die Ortscaffiren, bei Absendung von Geldern die Coupons genau und vollständig anzufüllen, da sie zugleich dem Caffirer als Beleg dienen. Mit social-demokratischem Gruß
S. Wammann, Hauptcaffirer.

Deutsches Maler, Lackirer u. Vergolder-Gewerk.
Hamburg, 3. Nov. (Zur Beachtung.) Ich ersuche die Mitglieder von Bonn und Wiesbaden um Vorschlag eines Bevollmächtigten, damit wir endlich mit dieser Angelegenheit in Ordnung kommen. — Herrn C. Stegemann in Wolfenbüttel ersuche ich freundlichst um Einsendung seiner genauen Adresse. Mit Gruß und Handschlag
Jacob Ambrosius,
Alte Ordnungstraße Nr. 12, 4. Etage.

Allgemeiner deutscher Schuhmacher-Verein.
Berlin, 2. Nov. (Zur Beachtung.) Ich ersuche nochmals sämtliche Bevollmächtigte wie Ortscaffiren und Revisoren, dafür zu sorgen, daß die Abrechnungen an die Hauptkasse, wo es noch nicht geschehen ist, eingeschickt werden. Auch die Mitglieder haben die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß Ordnung herrsche. Wo die betreffenden Beamten nicht ihre Schuldigkeit thun, kann man selbige ja leicht dazu anhalten. Und die Beamten sind ja doppelte Verräther an der Arbeiterschaft, wenn sie ihren Posten nicht so ausfüllen, wie er angefüllt werden muß. Sind Mitglieder irgendwo im Verein, welche gegen unser Prinzip wählen, sodann traue ich Euch mindestens so viel Kraft zu,

kurzen Prozeß mit ihnen zu machen. Es gilt hier unsere Lage zu bessern. Welcher Arbeiter, Geselle oder Kleinmeister wollte wagen dagegen zu sprechen? Ihr Alle seht ein, daß Eure Lage schlecht ist; ich glaube, der Einfältigste muß es fühlen, denn gerade die Schuhmacher, die keinen bestimmten Anfang der Arbeit sowie Feierabend haben, müssen stets arbeiten bis in die späte Nacht hinein, und können sich doch kaum satt essen. Will sich Einer ein Stüch Zeug kaufen, so muß er es sich abhungern. Wahrlieh, ein Verräther ist, wer die Arbeiter von unserm Verein fernhält. Einem solchen habt Ihr ganz entschieden gegenüber zu treten und ihm den Standpunkt klar zu machen. — Außerdem bitte ich noch die andern Gewerkschaften, wo unsere Mitgliedschaft schwach ist, sie mit Rednern unterstützen zu wollen. Mit social-demokratischem Gruß
F. Kurin, Hauptcaffirer, Königsgraben 15.

Allgem. deutsche vereinigte Metallarbeiterschaft.
Kiel, 2. Nov. (Vorortswahl.) Wir haben hier eine Versammlung abgehalten, und von gegen 50 Mitgliedern ist einstimmig Hamburg zum Vorort gewählt worden. — Zur Nachricht für das Präsidium bemerke ich, daß wir circa 30 Leittungsbücher brauchen. Mit Gruß und Handschlag
H. Schlapplohl, Bevollm. Schützenstr. 648.
Eberfeld, 2. Nov. (Wahl des Vororts.) In der am Sonnabend den 30. Okt. abgehaltenen Versammlung wurde von sämtlichen Mitgliedern Augsburg zum Vorort gewählt.
Carl Orbe.

Briefkasten.
F. A. L. in Hamburg: Annoncen 2 Thlr.

für Altona.
Geschlossene Versammlung der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Dienstag, den 9. November, Abends 8 1/2 Uhr,
in Wittmal's Salon, Große Bergstraße.
Georg Winter, Bevollmächtigter.

für Hamburg.
Geschlossene Versammlung der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Montag, den 8. November, Abends 9 Uhr,
in Tütge's Salon, Valentinslamp.
Tagesordnung:
Abrechnung für Monat Oktober. — Besprechung etwaiger Anträge zur Generalversammlung.
Die Mitgliedsarten sind vorzuzeigen.
Lehder.

für Berlin.
Gewerkverein deutscher Holzarbeiter.
Mitglieder-Versammlung
Montag, den 8. November, Abends 8 1/2 Uhr,
im Kaisergarten, Alte Jakobstr. 120.
Tagesordnung:
Wahl eines Bevollmächtigten. — Abrechnung für Monat Oktober. — Die vierteljährliche Abrechnung von der Hauptkasse. — Anträge zur Generalversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
C. Böhner.

für Berlin.
Allgem. deutsch. Zimmerer-Verein.
Versammlung **Montag, den 8. Nov., Abends 8 Uhr,**
in Baade's Lokal, Große Frankfurterstr. 87.
Tagesordnung:
1) Agitationsberichte von Lübbert und August Kapell. — 2) Kassenbericht über sämtliche Kassen. — Fragelasten und Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Otto Kapell.

für Berlin.
Allg. deutsch. Schuhmacher-Verein.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Montag, den 8. November, Abends 8 1/2 Uhr,
in der alten Jakobstr. 86, Eingang im Durchgang (Caffé Zettel.)
Tagesordnung:
Die Generalversammlung.
Die Mitglieder werden ersucht, unbedingt zu erscheinen.
Leittungsbücher sind vorzuzeigen.
G. Zielowsky.

für Berlin.
Allg. Taback u. Cigarrenarbeiterverein.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Montag, den 8. November, Abends 8 Uhr,
in Reiser's Cafféhau, Landwehrstr. 11.
Tagesordnung:
1) Berichterstattung über die Biellefelder Hauptversammlung. Referent: Herr Großkopf.
2) Wahl des Vice-Präsidenten.
3) Ergänzung der Prescommission.
Fr. Brandt.

für Köln.
Allg. deutsche verein. Metallarbeiterschaft.
Stiftungsfest und Ball
Sonntag, den 14. November, Abends 7 Uhr,
im „Neuen Kuhberg“ auf der Ehrenstraße, unter Mitwirkung der Familie Fischer, wozu die Parteigenossen höflichst eingeladen werden. Karten à 5 Sgr. sind bei den Comités-Mitgliedern, so wie im Vereinslokale, Breitstraße 123 bei Herrn Päßgen in Empfang zu nehmen.
An der Kasse findet kein Verkauf von Karten statt.
J. A. des Comités: Carl Dähling.

für Altona.
Geschlossene Versammlung der hiesigen Mitglieder des Allg. deutsch. Schuhmacher-Vereins.
Montag, den 8. November, Abends 9 Uhr,
im Schuhmacher-Amthause, Große Bergstraße.
R. J. Wieber.

für Hamburg.
Allg. deutsche Arbeiterschaft der Maler, Lackirer Vergolder.
Bom 9. November an jeden Dienstag Versammlung, Abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Lüders, Alter Steinweg unter Nr. 29, Ecke der Weststraßen-Passage. Alle Fachgenossen sind freundlichst eingeladen.
Amds. Bröder.

für Hamburg.
Vierteljährliche Hauptversammlung
der Mitglieder des Kranken- und Sterbe-Unterstützungsvereins der Hamburger Mitglieder des Allg. deutscher Schuhmacher-Vereins
Montag, den 8. November, Abends 8 Uhr,
in Tütge's kleinem Saal, Valentinslamp 41.
Tagesordnung:
1) Vierteljährliche Abrechnung. — 2) Verschiedene des Unterstützungsvereins betreffende Angelegenheiten.
NB. Sämtliche Mitglieder werden ersucht, zu erscheinen, damit sie sich von der realen Führung der Vereinsgeschäfte überzeugen können.
Der Vorstand.

für Hamburg.
Allgem. deutsch. Maurer-Verein.
Officielle Versammlung
Dienstag, den 9. November, Abends 8 Uhr,
in Tütge's kleinem Saal II.
Tagesordnung:
1) Abrechnung für Monat Oktober.
2) Besprechung über Anträge zur Generalversammlung.
3) Verschiedenes. — Fragelasten. — Agitationsberichte.
F. Ebel.

Allg. deutsch. Zimmerer-Verein.
Officielle Versammlung
Dienstag, den 9. November, Abends präc. 8 Uhr,
in Tütge's kleinem Saal I.
Tagesordnung:
1) Abrechnung für Monat Oktober.
2) Besprechung über Anträge zur Generalversammlung.
3) Verschiedenes. — Fragelasten. — Agitationsberichte.
F. Ebel.
NB. Wir ersuchen sämtliche Mitglieder, zu erscheinen.
Alle diejenigen, welche noch rückständig sind, mögen ihre Verpflichtungen nachkommen.
C. L. Vater. F. Ebel.

für Hamburg.
Allg. deutsch. verein. Metallarbeiterschaft.
Officielle Versammlung
Montag, den 8. November, Abends 9 Uhr,
im Lüder'schen Lokale, Alter Steinweg u. Weststraßen-Passage.
Tagesordnung:
Bevollmächtigten-Wahl.
Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.
Wilde, prov. Bevollmächtigter.

für Darmen.
Allg. deutsche Manufakturarbeiterschaft.
Mitglieder-Versammlung
Sonntag, den 7. November, Nachmittags 4 Uhr,
beim Wirth Herrn Viehbahn, Wertherhofstraße.
Tagesordnung:
1) Zahlung der wöchentlichen Beiträge.
2) Kassen-Abrechnung.
3) Anträge zur Generalversammlung.
Der Bevollmächtigte August Dastfeld.

für Berlin.
Allgem. deutsch. Zimmerer-Verein
Grunderungsfeier
der Stiftung des Berliner Zimmerer-Vereins
Sonabend, den 13. November,
in Baade's Lokal, Frankfurterstraße 87.
Anfang des Concerts Abends 8 Uhr. Nachher Ball.
Billets für Herren 3 Sgr., für Damen 1 Sgr.
An der Abendkasse jedoch 4 Sgr., resp. 1 Sgr., bei Vorzeigung der Mitgliedskarte.
Billets sind zu haben an den Vereinsabenden, so wie bei den Mitgliedern des Fest-Comités: Neubauer, Friedrichstr. 9. Kiedel, Geibstr. 52. Baugé, Mohrenstraße 44. Kuhlmann, Elisabethufer 29. Weise, Köpenickerstr. 127. Wachag, Stallreiberstr. 23a. Leuschke, Brandenburgstr. 70, Hof 2 Tr. Weiß, Anklamerstr. Kapell, Pionierstr. 12a. Herzog, Rannynstr. 69 bei dem Unterzeichneten.
Auswärtige Vereinsmitglieder werden freundlichst eingeladen.
Württemberg, Tempelhofer Ufer 31.

für Hamburg.
Empfehlung.
Den geehrten Schneidergehilfen Hamburgs, so Deutschlands, empfehle ich mich mit dem neuen
Schneider=Verkehr
Ecke der Spitalerstraße und des Schweinemarckter Keller-Restaurations von Pille.
Da die geehrten Gewerkschaftsmitglieder der Schneider, Kürschner und Kappenmacher die Herberge, so wie ihr einladend nebst Arbeitsnachweis-Bureau ebenfalls bei uns haben, so bitte ich allefamt, Fremde wie auch hiesige nannter Gewerkschaft in meinem Lokale mir ihren guten Besuch zu Theil werden zu lassen.
Ich werde bemüht sein, in Allem den Wünschen der Mitglieder nach besten Kräften nachzukommen. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, so wie für Mitglieder der zureisenden Gewerkschaftsmitglieder.
Hamburg, den 29. Oktober 1869.
F. A. Lilla.

für Hamburg.
Empfehlung.
Den geehrten Schneidergehilfen Hamburgs, so Deutschlands, empfehle ich mich mit dem neuen
Schneider=Verkehr
Ecke der Spitalerstraße und des Schweinemarckter Keller-Restaurations von Pille.
Da die geehrten Gewerkschaftsmitglieder der Schneider, Kürschner und Kappenmacher die Herberge, so wie ihr einladend nebst Arbeitsnachweis-Bureau ebenfalls bei uns haben, so bitte ich allefamt, Fremde wie auch hiesige nannter Gewerkschaft in meinem Lokale mir ihren guten Besuch zu Theil werden zu lassen.
Ich werde bemüht sein, in Allem den Wünschen der Mitglieder nach besten Kräften nachzukommen. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, so wie für Mitglieder der zureisenden Gewerkschaftsmitglieder.
Hamburg, den 29. Oktober 1869.
F. A. Lilla.

für Hamburg.
Empfehlung.
Den geehrten Schneidergehilfen Hamburgs, so Deutschlands, empfehle ich mich mit dem neuen
Schneider=Verkehr
Ecke der Spitalerstraße und des Schweinemarckter Keller-Restaurations von Pille.
Da die geehrten Gewerkschaftsmitglieder der Schneider, Kürschner und Kappenmacher die Herberge, so wie ihr einladend nebst Arbeitsnachweis-Bureau ebenfalls bei uns haben, so bitte ich allefamt, Fremde wie auch hiesige nannter Gewerkschaft in meinem Lokale mir ihren guten Besuch zu Theil werden zu lassen.
Ich werde bemüht sein, in Allem den Wünschen der Mitglieder nach besten Kräften nachzukommen. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, so wie für Mitglieder der zureisenden Gewerkschaftsmitglieder.
Hamburg, den 29. Oktober 1869.
F. A. Lilla.

für Hamburg.
Empfehlung.
Den geehrten Schneidergehilfen Hamburgs, so Deutschlands, empfehle ich mich mit dem neuen
Schneider=Verkehr
Ecke der Spitalerstraße und des Schweinemarckter Keller-Restaurations von Pille.
Da die geehrten Gewerkschaftsmitglieder der Schneider, Kürschner und Kappenmacher die Herberge, so wie ihr einladend nebst Arbeitsnachweis-Bureau ebenfalls bei uns haben, so bitte ich allefamt, Fremde wie auch hiesige nannter Gewerkschaft in meinem Lokale mir ihren guten Besuch zu Theil werden zu lassen.
Ich werde bemüht sein, in Allem den Wünschen der Mitglieder nach besten Kräften nachzukommen. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, so wie für Mitglieder der zureisenden Gewerkschaftsmitglieder.
Hamburg, den 29. Oktober 1869.
F. A. Lilla.

für Hamburg.
Empfehlung.
Den geehrten Schneidergehilfen Hamburgs, so Deutschlands, empfehle ich mich mit dem neuen
Schneider=Verkehr
Ecke der Spitalerstraße und des Schweinemarckter Keller-Restaurations von Pille.
Da die geehrten Gewerkschaftsmitglieder der Schneider, Kürschner und Kappenmacher die Herberge, so wie ihr einladend nebst Arbeitsnachweis-Bureau ebenfalls bei uns haben, so bitte ich allefamt, Fremde wie auch hiesige nannter Gewerkschaft in meinem Lokale mir ihren guten Besuch zu Theil werden zu lassen.
Ich werde bemüht sein, in Allem den Wünschen der Mitglieder nach besten Kräften nachzukommen. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, so wie für Mitglieder der zureisenden Gewerkschaftsmitglieder.
Hamburg, den 29. Oktober 1869.
F. A. Lilla.